

Herborner Zeitung
mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Herborn, Sonntag, den 9. Mai 1915.

13. Jahrgang.

108.

Die vergangene Woche stand unter dem Zeichen des
strebenden großen Erfolges. Es geht auf allen
Eisenbahnen rüstig vorwärts. Während sich noch die
— und wohl auch viele bei uns — die Köpfe dar-
gebracht, wie die Karpatenschlacht auslaufen
sollte, wird wieder einmal etwas, was man nicht er-
barte,

der Durchbruch am Dunajec. Aus dem Nichts hatten wir und unsere Bundesgenossen so starke Kräfte an der Dunajec-Front zusammengebracht, daß der Durchbruch gewagt werden konnte. Es ist die größte Leistung, die bisher in diesem Krieg geschehen ist, und sicher das erstemal in der Welt, daß eine so starke, festungsartig ausgebauten Front des Feindes frontal angegriffen und über den Haufen gerannt wird. Frontalschlachten pflegen ja immer eine Vernichtungsschlachten zu sein. Aber es ist es hier doch der Fall gewesen; denn wie der Bericht meldet, kann

Die Entscheidung der Schlacht war in dem Augen-
blicke, als es nach viertägigem Ringen gelungen
war, den Russen zu entreißen, das gewisser-
maßen die Schlüsselstellung anzusehen war. Glücklich
über die glückliche Wende der Schlacht, die noch
weiter fort, ließen nicht lange auf sich warten.
Die Wirkungen der Dunajec-Schlacht, die noch
weiter fort, ließen nicht lange auf sich warten.

Bei den weiter östlich gelegenen Pässen wird es sein, und man muß sich fragen, ob es den Russen wird, von dort aus überhaupt noch viele Soldaten zurückzubringen. Auf jeden Fall ist über das Heer in Galizien ein fürchtbares Strafgericht verhängt, und es ist erfreulich, daß dieses folgenschwere Ereignis von uns und Schulter an Schulter mit den Verbündeten errungen ist und beide Teile gleichen Antheil an dem schönen Erfolge haben.

schick wurde der Welt durch das schnelle Vordringen der Deutschen durch Livland geboten. Wie die Russen im Kriegsbegehrten, wären es nur schwache deutsche Heere, die foragieren wollten. Inzwischen werden sie auf eines Besseren belehrt worden sein. Denn bei dem deutschen Vorstoß auf Riga

deutsche Heerführung. Es ist für den russischen Versorgungsdienst auch hier wieder charakteristisch, daß er trotz der starken Truppenmassen zusammenzuziehen, obwohl der Gegner etwas merkte. Wir erleben dadurch das natürliche Schauspiel, daß, während unsere Gegner noch immer von einem Zuge der Russen nach Berlin sprechen, deutsche Truppen viel näher an Petersburg stehen als irgendwelche feindliche an Berlin. Ein wichtiges Ergebnis unseres Vorgehens nach Rußland ist die

hinterland. Damit schwebt dieser bedeutungs-
vollen Aufstands gewissermaßen in der Luft. Da
zu ganz besonders die Engländer recht peinlich berührt
sind auf die russische Flotte, trotz ihrer bisherigen Un-
fähigkeit, immer noch stille Hoffnungen gesetzt haben. In
dem Elbow noch nicht in unserer Hand, so kann man doch
schon so viel sagen, daß es für unsere Feinde al-
lenhöchstens nur noch von sehr geringer Bedeutung
ist. Die russische Flotte ist jetzt fast allein auf den Finn-
ischen Meerbusen angewiesen, in dem übrigens eine En-
tlastung recht schwierig ist.

deutsche Offensive im vollen Zuge.

gleich gerechnet werden. Auf jeden Fall ist es schon von allen Seiten eingeschlossen, daß die dort vorhandenen zahlreichen Truppen keine Bewegungsfreiheit mehr haben. Wie gut die Dinge dort stehen, erkennen wir ja an der Stimmung in England, wo man jetzt endlich einzufehen beginnt, was es mit diesem von dem Kabinette des Königs-Bruders George so leichtsinnig heraufbeschworenen Kriege ist. Wenn es nicht die Tatsachen selbst gewesen wären, die den Stimmungsumschlag zuwege gebracht haben, dann war es sicher die

Er seinen Landsleuten über die Kriegskosten an-
 fangsfolgen aufgemacht hat. Er hat das Wort erfun-
 den: Der Sieger sein wird, wer die letzte Milliarde be-
 zahlt. Er nahm er natürlich an, daß dies England
 würde. Seine letzten Äußerungen im Parlament
 sagen uns, daß die Dinge an ihm nicht pulvis vor-
 übergegangen sind; sonst hätte er sich wohl kaum zu Äu-
 ßerungen veranlaßt gesehen, aus denen man schließen
 kann, daß er selbst sich überzeugt, daß Deutschlands finanzielle
 Lage nicht günstiger als die Englands ist.

mit gute Fortschritte. So fallen aana besonders

ins Gewicht, wo wir unsere Operationen vollkommen durchführen und über zweitausend Franzosen gefangen nehmen konnten. Das ist wohl die beste Antwort auf die prophätische Anfündigung Joffres, die Deutschen zwischen Maas und Mosel gewissermaßen in die Kneifzange nehmen zu wollen. Es kann nicht hier der Ort sein, auf all die weiteren Teilerfolge der letzten Woche an der Westfront einzugehen; nur so viel mag hervorgehoben werden, daß der Stand überall ein sehr guter ist und wir getrost jeder Front den entscheidenden Wächter stellen können.

gang des Krieges wird noch gestärkt durch die

Es stehen zwei noch an zwei Stellen der Gallipoli-Halbinsel feindliche Truppen an Land. Aber sie sind auf einen ganz schmalen Küstenstreich angewiesen und dürfen sich nur so weit vorwagen, als ihre schweren Schiffsgeschütze tragen. Das große Unternehmen der Franzosen und Engländer gegen die Dardanellen und Konstantinopel muss demnach schon jetzt als gescheitert angesehen werden.

+ Hof und Gesellschaft. Wie der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Braunschweig gemeldet wird, findet die Taufe des jüngsten Kindes des Herzogspaares nicht, wie angegeben, am Sonnabend, den 8. d. M., statt, sondern wird auf höchsten Befehl um einige Tage verschoben.

land. Berlin, 6. Mai. (Antik.) Eine ausserordentliche Drahtmeldung vom 27. April über den Beginn der Auswechslungen von schwerverwundeten Gefangenen zwischen Deutschland und Rußland über Schweden ist verfrüht. Die Verhandlungen mit Rußland wegen Auswechslung dienstuntauglicher Kriegsgefangener sind noch nicht abge-

Angesichts der ziemlich großen Aufregung, welche die
 letzten Nachrichten aus Italien unter der Bevölkerung
 hervorgerufen haben, stellt die Polizeidirection von Münch-
 nach amtlicher Rundgebung fest, daß eine unmittelbare
 Gefahr des Abbruchs der Beziehungen zwischen den
 Centralmächten und Italien nicht besteht. Sie empfiehlt
 ruhiges Blut zu bewahren. Eine feindselige Stellung-
 nahme gegenüber den hier wohnenden Italienern
 würde unserer Würde und Selbstachtung zuwiderlaufen.

+ In Sorgen um Italiens Entscheidung.

Paris, 7. Mai. (Weidung der Agence Havas.) 2
russische Botschaft gibt bekannt, daß die Tagesberichte von
Berlin und Wien über den angeblich über die Russen
Wettläufigkeit davonentragenen großen Sieg keineswegs
der Wirklichkeit entsprechen. Es sei heute „ein Bericht
die verschiedenen Mittel zu zeigen, welche die Deutsch
seit dem 22. April angewandt haben, um eine politisch
und diplomatische Propaganda zu unternehmen, deren
Gründe leicht zu erraten sind“. Die in d
dortigen Gegenden stattfindenden Kämpfe
statieren übrigens durchaus nicht, von irgendwelchen
Erfolgen selbst Teilerfolgen, die von den Deutschen
reichern, ungarn und Deutschen errungen seien,
sprechen. „Kurz, die Deutschen versuchten dreimal in 3
Tagen einen Erfolg zu erringen, welcher ihnen gela
würde, ihren politischen Feldzug durchzuführen. Dreim
war ihnen ein Mißerfolg beschieden.“ — Kommentar üb

Mittheilung veröffentlicht.

Auf Veranlassung des sächsisch-gothaischen Staatsministeriums wurden, wie die „Röbiger Jtg.“ meldet, die im Herzogthum gelegenen Besitzungen des Barons de Reuter, des hiesigen durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Directors herzoglichen Rendanten Reuter-Bureaus, beschlagnahmt.

daß im Bezirk Odessa 40 Ortschaften, die deutsche Namen tragen, von den russischen Behörden umgenannt worden seien, so wie im Bezirk Cherson 25 und in den benachbarten

Star Line aus Newyork nach England wurde aus unbekannten Gründen aufgeschoben; vor Sonnabend darf kein Dampfer Newyork mit dem Ziele England verlassen.

+ Der Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau

Taktik der Allirierten, die seit dem 25. April die Operationen auf das gesamte Gebiet an den Meerengen zwischen der asiatischen Landspitze von Rum Kale und dem Meer von Saros ausdehnen. Unter dem Schutze der Schiffe wurden an zwei Punkten der Halbinsel Gallipoli sowie bei Rum Kale Truppen gelandet. Rum Kale wurde durch wiederholte Nachtangriffe türkischer Streitkräfte in erbittertem Nahkampf vom Feinde abgesäubert, wobei die türkischen Truppen erneut schwere Verluste erlitten. Die feindlichen

Streitkräfte konnten wiederholt infolge des stürmischen türkischen Angriffs die bereitliegenden Boote nicht mehr erreichen, wurden massenweise ins Meer getrieben und erlitten starke Verluste an Toten und Verwundeten. Letztere werden in den türkischen Bazarettien durch das Zusammenwirken des Roten Halbmondes und des Roten Kreuzes auf das Sorgfältigste gepflegt. Die Zahl der Toten läßt sich, da die Feinde massenhaft im Meer umgetrieben sind, vorläufig nicht annähernd feststellen. Morgen, wenn wir, wie schon gemeldet, kein feindlicher Soldat mehr auf der asiatischen Seite der Meerenge. Auf der Halbinsel Gallipoli finden andauernd heftige Kämpfe bei Tag und besonders heftige bei Nacht statt Einzelheiten darüber zu geben, ist zurzeit aus militärischen Rücksichten unmöglich. Daher die Beschränkung in dieser Hinsicht in den Berichten des türkischen Hauptquartiers. Auf die Verteidigung der Meerengen selbst sind seit dem 18. März keine ernstlichen Angriffe erfolgt. Der Feind beschränkt seine Tätigkeit auf die indirekte Beschleßung von Raidos und Tshanat Kale an den Dardanellen sowie der Stadt Gallipoli am 2. Mai, wo die Kriegskorrespondenten bei ihrer Durchreise am Tage vorher nur den Friedhof von Fliegerbomben beschädigt fanden. Tshanat Kale brannte bei der Ankunft des Berichterstellers in der Nacht. Der meistens leuchtende Feuerschein war ein Wahrzeichen der feindlichen Zerstörungswut. Am anderen Tage bot es ein trauriges Bild der Verwüstung. Der Feind hatte mit einem durch Fesselballon und Flieger geleiteten indirekten Feuer Brandbomben und Granaten schwersten Kalibers und größter Sprengwirkung in die Stadt geworfen. Das Feuer hat fast sämtliche Holzhäuser, besonders das griechische und das armenische Quartier zerstört. Die gefährdete Bevölkerung wird nur ein rauchendes Trümmersfeld wiederfinden, aus dem zahllose steinerne Ecken und stellenweise die hohen nackten Mauern der Steinhäuser herausragen, in denen die marmornen Treppen von dem ehemaligen Wohlstand zeugen. Auf europäischer Seite wurde in Raidos das Hospital durch Brandbomben getroffen, in dem jetzt verwundete Gefangene befanden. Wiederholt wurden verschiedene Städte von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, die aber stets, ehe sie größeren Schaden anrichten konnten, von türkischen Fliegern angegriffen und siegreich abgedrängt wurden. Schließlich war der Feind in verstärktem Maße bemüht, mit Unterseebooten in die Meerengen einzudringen, um türkische Kriegsschiffe und Transporte zu bedrohen. Laut autoritativer Feststellung sind, abgesehen von „Saphir“ und „E 15“ in den Kämpfen der letzten Tage drei Unterseeboote des Feindes erledigt worden. Unter ihnen „E 2“, wie durch die Gefangennahme der Besatzung festgestellt wurde. Ein weiteres Unterseeboot sank durch das Artilleriefeuer türkischer Kriegsschiffe, ein drittes lief auf eine Mine auf. Beide sind mitamt der Besatzung gesunken. Der Feind hat im ganzen außer größeren Kampfeinheiten fünf Unterseeboote verloren. Der Kommandant der Dardanellen, Diewad Pascha, antwortete auf die Glückwünsche der Journalisten mit der lebenswürdigsten Bescheidenheit und sagte, die Aktion sei längst nicht beendet. Andauernd unermüdliche Arbeit werde hoffentlich den Feind auf lange Zeit hinaus von den türkischen Küsten vertreiben.

Hefrige Kämpfe finden zurzeit um die von Engländern und Franzosen besetzte Stadt Ypern statt, die bisher für die deutschen Truppen erfolgreich waren und hoffentlich in kurzer Zeit zur Einnahme des feindlichen Stützpunktes führen werden.



Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 7. Mai 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende „Höhe 60“ südöstlich von Zillebelle zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weitere Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir den auf den Maas-Höhen und südwestlich und südlich des Willg-Waldes errungenen Geländegewinn. Bei Trier ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitze der Franzosen; sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steina-brück im Focht-Tal wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Kossienje endeten mit einer ausgeprägten Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in vollem Rückzuge befinden.

Südwestlich von Kaitwarja, südlich von Augustowo und westlich von Przasnysz wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen übten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Danajec endeten gestern mit einem vollen Erfolge für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort in schnellem Rückzuge nach Osten; nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm Stand.

Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wislota in Richtung auf den Wislota und über die Jaslova vor. Vielfach stießen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten v. Madenjen bereits mit den aus der Karpatenfront westlich des Luptow-Passes vor den dicht aufzulegenden Verbündeten im schleunigen Rückzuge befindlichen russischen Kolonnen zusammen. Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

7. Mai mittags. Unter fortwährenden Verfolgungskämpfen haben die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte die Wislota-Strecke Pilsno-Jaslo mit Vortruppen überschritten. Südlich Jaslo sperrten im Raume Dula-Kananow starke eigene Truppen die Karpatenstraßen, auf denen die Russen in regellosen Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgehen. Diesen feindlichen Kolonnen folgt auf den Höhen unsere über die Beskiden vordringende Armee, in deren Verband auch deutsche Kräfte kämpfen.

Die Zahl der Gefangenen und die Kriegsbeute nehmen weiter zu; speziell unser Jägerkorps erbeutete gestern allein 5 schwere und 16 leichte Geschütze.

Unsere Truppen in dem östlichen Abschnitt der Karpatenfront weissen unterdessen verzweigte russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die Höhe Ostro durch wirkungsvolle Artilleriefeuer zurückgeschlagen, 1300 Mann des Feindes gefangen, mehrere Abteilungen durch flackerndes Feuer ausgerieben. Auch an der Front in Südgalizien scheitern alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Im Schlachtfeld vernichteten unsere Mörser durch Volltreffer französische Marinegeschütze bei Belgrad.

+ Der Kaiser auf der Reise nach dem Galizien.

Berlin, 7. Mai. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser traf auf der Reise nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz gestern zu kurzem Aufenthalt in Berlin ein. (W. L. B.)

+ Die „Jänge“ von Ypern.

Im Berner „Bund“ vom 6. Mai gibt der schweizerische Militärkritiker Hermann Siegemann der Meinung Ausdruck, daß durch das Vortragen des deutschen Angriffes über die Linie St. Julien—Zonnebete die Verteidiger Yperns selbst in größte Gefahr geraten seien. Kreuzweises Flankenfeuer solle ihre Linien auf nahe Entfernung im Rücken. Es sei den Deutschen mit sicherer Methodik hier gelungen, was die Franzosen in analo-

Stellung zwischen Maas und Mosel vergeblich anstreben: ein doppelter Flankenangriff und bei scheinbarem Frontalangriff die verheerende Zange. Es sei nicht recht abzusehen, wie sich die Engländer aus dieser Lage befreien wollten, da nicht nur ihr Aufstellungsraum, sondern auch ihre ganzen rückwärtigen Verbindungen unter schwerem Artilleriefeuer lägen.

+ Unser U-Bootkrieg.

Kopenhagen, 6. Mai. Die hiesige Destaflokt Kompanie hat die Nachricht erhalten, daß der Dampfer „Cathon“ am Mittwochabend gesunken ist. Ob er auf eine Mine gestoßen oder torpediert worden sei, steht nicht fest. Die Mannschaft wurde gerettet und in Ramsgate an Land gesetzt. Der Ort des Unglücks ist unbekannt.

London, 6. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Telegrammen aus Westharlepool zufolge ist der Fischdampfer „Stratton“ gestern in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot durch Kanonenfeuer versenkt worden.

London, 7. Mai. (Meldungen des Reuterschen Bureaus.) Der Dreimastschoner „Earl of Batham“, der 132 Tonnen saßte, ist gestern bei Kinsdale von einem deutschen Unterseeboot durch Kanonenschüsse in den Grund geholt worden. — Ein deutsches Unterseeboot versenkte in der Nordsee den Fischdampfer „Merry Jostington“. Die Besatzung wurde in Whitby an Bord gebracht.

+ Zur Vorgeschichte des Durchstoßes in Galizien erhält das Wiener Kriegspressquartier unter dem 6. Mai von „zuständiger Stelle“ des K. u. K. Armee-Oberkommandos nachstehende Mitteilung:

Während es unter den an der Führung der Heere Beteiligten janz ungeschlossenen erscheint, Einzeloberdienste beziehungsweise Einzelermittelungen besonders hervorzuführen, werden in der Publizistik nicht selten bestimmte Erfolge an einzelne Persönlichkeiten geknüpft. So ist dies auch hinsichtlich der jüngsten Ereignisse in Galizien vielfach der Fall gewesen. An dem Entschluß und an dem Plan im Kriege arbeiten stets mehrere, der Oberste Feldherr aber deckt sie dann mit seiner Verantwortung. Was die letzte Operation in Westgalizien betrifft, so war sie in gleicher Weise bereits im März angebahnt. Für sie waren damals die überhaupt verfügbar zu machenden Kräfte zum Vorstoß in der stets als entscheidend angesehenen Richtung über Gorlice in die Bedenreihe gegen Zimprod angelegt. Diese Kräfte erwiesen sich jedoch als numerisch zu schwach, um die trotz anfänglicher Erfolge bei Sandom und Gorlice einen Durchstoß der hartnäckig verteidigten feindlichen Fronten zu bewirken. Erst das von General v. Falkenhayn vorgeschlagene und von der deutschen Obersten Heeresleitung verfügte Angebot, starke deutsche Kräfte zu diesem Vorstoß heranzuführen, schuf die Grundlage für dessen Gelingen. Durch die nunmehr unergreiflich stärkere Macht wurde der glänzende Erfolg des ersten Maiabges seitens der Armeen von Madenjen, Erzherzog Joseph Ferdinand und Boroevic errungen.

+ Weitere Erfolge der Türken.

Konstantinopel, 6. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen wurde gestern infolge unseres Angriffs gegen den linken Flügel des Feindes, der sich bei Ari Burnu befindet, ein Bataillon des Feindes vernichtet und ein Teil seiner sehr stark ausgebauten Verschanzungen genommen. Mehr als 100 Gewehre und ein Maschinengewehr wurden von uns erbeutet. Ebenso folgten gestern unsere Operationen gegen Sedd-ul-Bahr den Engländern sehr schwere Verluste. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit drei weitere Maschinengewehre und zahlreiche Munition. Bis jetzt haben wir im ganzen zehn Maschinengewehre erbeutet. — Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

+ Die französischen Ueberläufer an den Dardanellen.

Die französischen diplomatischen Vertreter bei den neutralen Mächten legen, wie die Konstantinopeler „Agence Mill“ schreibt, einen fieberhaften Eifer an den Tag, um die Tatsache zu dementieren, daß unter den bei Rum-Kale gelandeten französischen Truppen, die von den Türken zurückgeschlagen wurden, sich muslimanische Soldaten befunden haben, die zu den Türken übergegangen sind. Wir nehmen ihnen diesen Ueberreifer nicht übel, berufen uns aber auf den Generalfstab des Generals d'Amade, der die genaue Zahl der muslimanischen Soldaten kennt, die sich unter den gelandeten Abteilungen, besonders im 60. Kolonial-Infanterie-Regiment, und zwar im 3. Bataillon dieses Regiments, befanden, sowie auf die Zahl der in den Verzeichnissen des Generalstabes als verloren eingetragenen muslimanischen Soldaten.

+ Eine neue „Reuter“-Meldung aus Deutsch-Südwest.

London, 7. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt, daß General Botha den Eisenbahnotenpunkt Karibib nebst den Stationen Johann-Albrechtshöhe und Wilhelmstal besetzt habe. — Der „Siegeslauf“ des Burenregenten wird über kurz oder lang zu Ende sein, wenn das Kommando unserer Schutztruppe den Zeitpunkt der Abrechnung für gekommen erachtet haben wird.

Weitere Vertagung des italienischen Parlaments.

Rom, 7. Mai. (W. L. B.) Meldung der Tagesblätter: Durch königlichen Erlaß von heute ist die nächste Session des Senats und der Kammer bis zum 20. Mai vertagt worden. Nach den bisherigen Bestimmungen sollte die Kammer am 12. Mai wieder zusammentreten.

Warschau.

Wien, 6. Mai. (W. L. B.) Wie verlautet, wurde die russische Besatzungsarmee von Warschau in den letzten Tagen in aller Eile auf 300 000 Mann gebracht. (W. L. B.)

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 7. Mai. Eine große Ueberraschung brachte das Kaiserpaar, wie verschiedene Morgenblätter melden, seiner Anwesenheit in Potsdam den im Referatgebäude Orangeriegebäude untergebrachten Verbündeten, die den burtstag des Kronprinzen stimmungsvoll und feierlich gingen. Der Kaiser unterhielt sich mit den Verbündeten ließ sich über ihre Kriegserlebnisse berichten. Am Abend wurde jedem einzelnen Verbündeten als Erinnerungsgabe ein Taschennotizbuch mit dem Bilde des Kronprinzen und ein blanker Faler überreicht.

Berlin, 7. Mai. Zur Vertagung des italienischen Parlaments um eine Woche sagt das „Tagesblatt“, die Vertagung könne natürlich dahin gehen, daß die Regierung Zeit zu weiteren Verhandlungen zu gewinnen wünsche. Es dürfe nur nicht verkannt werden, daß das Robinet Salandra-Sonnino bis zur gegenwärtigen Stunde sich nicht allzu geneigt gezeigt habe, diese Verhandlungen zu einem glücklichen Abschluß, einem Abschlusse im Sinne des Friedens zu bringen. Darum sei auch die Bedeutung nicht von der Hand zu weisen, daß das Parlament vor vollendete Tatsachen zu stellen, um einen Widerstand gegen die Regierungspolitik zu verhindern.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meint, daß der beschlossene Zeitgewinn mit Ursachen erklärt werden könne, die ausschließlich politischer, sondern vielleicht auch militärischer Natur seien. Jedenfalls lasse sich der Zweck der Vertagung auf den ersten Blick nicht erkennen und es daher verfehlt, optimistische Schlussfolgerungen daraus zu knüpfen. Wir können den weiteren Verlauf der Dinge in Ruhe abwarten. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt: Ein kritischer Punkt der Verhandlungen an sich, acht Tage später nicht besser schaffen, wie im Augenblick. Deshalb müßten wir doch glauben, daß die Vertagung der Session mindestens auch eine Vertagung der Entscheidung bedeutet, sei es, daß Italien erst noch das Ergebnis der jetzt in der Entwicklung begriffenen Kriegsergebnisse abwarten will, sei es, daß weitere Zeit für Verhandlungen gewinnen möchte, die anzubringen noch nicht möglich ist.

Berlin, 7. Mai. Zur Torpedierung der „Lustina“ erinnert der „Berliner Lokalanzeiger“ daran, daß das Schiff anfangs Februar aus Furcht vor einem deutschen U-Boot nicht scheute, zu dem Mittel der falschen Flagge Zuflucht zu nehmen. Am achten Februar erzählten Passagiere der „Lustina“, die in Liverpool eintrafen, daß, als sich das Schiff der irischen Küste näherte, eine drahtlose Weisung der Admiralität anlangte, das Schiff solle die amerikanische Flagge hissen. Dieser Fall des Mißbrauchs der amerikanischen Flagge hatte zur Folge, daß die Vereinigten Staaten England vorstellig wurden und Grey eine Erklärung in diesem ausweichenden Art abgab. — In der „Tägl. Rundschau“ wird hervorgehoben, daß die Feststellung des Untergrundortes nebensächlich angesichts der Katastrophe sei, daß im

er sprach Französisch, aber mit dem harten Akzent der Russen, und er streckte zugleich seine beiden Hände aus, wie wenn er das junge Mädchen zärtlich an sich ziehen und umarmen wollte. Über Erna, die rasch an ihm vorbei in das Zimmer getreten war und die Tür hinter sich ins Schloß gedrückt hatte, wich vor der beabsichtigten Berührung zurück. „Ich hätte deinen Schummer gewiß nicht unterdrückt, wenn es nicht dringend notwendig gewesen wäre“, erwiderte sie auf deutsch. „Aber unsere Auseinandersetzung duldet keinen Aufschub. Weißt du, daß wir unmittelbar vor dem Ausbruch eines Krieges stehen? Aber ich brauche wohl nicht erst zu fragen. Denn wer soll es besser wissen als du?“ Wenn Ernas Benehmen und der harte Ton ihrer Rede den Grafen befremdeten, so wußte er es doch zu verbergen. Bähelnd streichelte er seinen Spitzbart und erwiderte leichtsin:

„Es scheint in der Tat, daß die Deutschen in unglaubliche Torheit begeben wollen, Oesterreich jedoch einen Krieg anzufangen. Und nur aus diesem Grunde habe ich meine Heimkehr so sehr beeilt. Denn ich muß mein Kleinod doch irgendwo im sonnigen Süden in Sicherheit bringen, ehe hier die Straßen vom rauchenden Kriegslärm widerhallen.“

„Eine sehr freundliche Absicht! Nur hättest du das augenscheinlich vergessen, daß ich eine Deutsche bin, und daß deshalb mein Platz auch nirgends anders sein kann, als in meinem deutschen Vaterlande.“ „Kind, welche romantische Ueberpantheit! — Deine patriotischen Empfindungen in allen Ehren, — aber was kannst du denn deinem Vaterlande nützen?“

„Das ist meine Sache, und dir am wenigsten bin ich eine Antwort darauf schuldig. Denn daß es von vorne herein klar werde zwischen uns: ich habe deine Heimkehr nur deshalb noch abgewartet, um dir zu sagen, daß ich dich verabscheue und verachte wie sonst keinen Menschen auf der ganzen Welt!“

Graf Wolonski, der an einem Tischchen lehnte, veränderte seine lässige Stellung nicht; nur das Spiel der Finger an seinem Barte wurde vielleicht um ein geringes nervöser.

Fortsetzung folgt.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(23)

„Wie es scheint, hatte ich allerdings eine zu hohe Meinung von Ihrer Nation, Vocomte! Aber ich danke Ihnen! Sie haben sich großmütig an mir gerächt.“

„Wie können Sie so sprechen, Erna! Wofür hätte ich mich an Ihnen rächen sollen? Ich begreife ja, daß Sie vorhin nicht anders sprechen konnten. Und Gott ist mein Zeuge, daß ich Ihnen nicht zürne! Alles, was ich von Ihnen erbitte, ist, daß Sie mir erlauben, bis zur Rückkehr des Grafen zu Ihrem Schutze bei Ihnen zu bleiben. Man kann nicht wissen, wessen das Gesindel da drinnen fähig ist. Diese hahnenflehenden Weiber sind in der Lage, Ihnen eine ganze Volksmenge auf den Hals zu hegen.“

„Sie meinen es gut, Vocomte, und ich werde Ihnen Ihre selbstlose Ritterlichkeit gewiß nie vergessen. Aber Sie stellen sich die Dinge doch wohl schlimmer vor, als sie sind. Der Komödiantenhäufchen da oben ist nicht das französische Volk. Sie haßen in mir wohl weniger die Deutsche, als die Königin, die das Glück hatte, beim Publikum mehr Beifall zu finden als sie. Und für den äußersten Fall habe ich dabei einen Browning, auf dessen Handhabung ich mich recht gut verstehe.“

„Sie hatte eine leer vorüberfahrende Autodroschke herangewinkt, und während sie ihren Fuß auf das Trittbrett setzte, reichte sie dem Sänger noch einmal die Hand.“

„Leben Sie wohl, Vocomte! Wie die Dinge nun einmal liegen, dürfen wir nicht auf ein Wiedersehen hoffen und dürfen es uns wohl nicht einmal wünschen. Aber wir werden einander immer als gute und treue Freunde im Gedächtnis behalten, nicht wahr?“

Die Tränen standen ihm in den Augen, und er konnte kein Wort herausbringen, als er ihr hier auf offener Straße die Hand küßte. Er fühlte noch einen letzten warmen Druck der feinen, nervigen Finger; dann ratterte das Automobil davon, und er blickte ihm nach, bis es ihm im Verkehrsgewühl der Straße entschwunden war.

In der Hauptstadt der französischen Republik mochte es in diesem Augenblick wohl keinen schlechteren Patrioten geben als ihn. —

In ihrer Wohnung wurde Erna von dem Mädchen mit der Neugierde empfangen, daß vor einer halben Stunde der Herr Graf zurückgekehrt sei. Er habe sehr bedauert, das gnädige Fräulein nicht zu Hause zu finden, aber sei so ermüdet gewesen, daß er sich sogleich in seinem Wohnzimmer zum Schlafen niedergelegt habe.

„Sie mochte das Mädchen nicht wenig in Erstaunen setzen, daß ihre junge Herrin die Rücksichtslosigkeit hatte, dieser Mitteilung ohne weiteres auf die Tür des Wohnzimmers zuzugehen und so lange hart und ungehört zu klopfen, bis drinnen eine verschlafene Männerstimme laut wurde:

„Ja, zum Henker, was gibt's denn? Ich hatte doch ausdrücklich verboten, mich zu stören!“

„Ich bin es — Erna!“ rief sie zurück. „Und ich bitte dich, mir zu öffnen. Ich habe etwas Wichtiges und Unabsehbares mit dir zu sprechen.“

„Gleich darauf wurde drinnen ein Schlüssel gedreht, und die Gestalt des Grafen Fedor Wolonski erschien im Rahmen der geöffneten Tür.“

Er hatte die Sechzig sicherlich schon erreicht; aber man mußte bei seinem Anblick trotzdem ohne weiteres erkennen, daß er jahrzehntelang hatte für einen der schönsten Männer gelten können. Seine gertenschlanke, geschmeidige Gestalt war noch immer ein Typus vollkommener männlicher Eleganz. Das ungekammerte, nur leicht angegraute Haupthaar, das glatte, rosig gefärbte Gesicht mit dem wohlgepflegten, spitz geschnittenen Vollbart, ließen ihn im Verein mit der Elastizität seiner Haltung und seiner Bewegungen geradezu jugendlich erscheinen, und sein Lächeln, das zwei Reihen gesunder, schneeweißer Zähne sehen ließ, war von besitzender Lebenswürdigkeit. Vom Wirbel bis zur Sohle war er die vollkommenste Verkörperung jener Männergattung, der die Herzen der Frauen zuzuliegen pflegen, wie betörte Schmetterlinge einer Kergelammme.

„Ah, du bist es, mein Liebling! — Vergib den unwürdigen Empfang! Du wirst, von dir gestört zu werden, bedeutet mir immer eine Freude.“

Die **"Lusitania"** vor dem Schicksal bewahrt
an der englischen Küste zugebracht war und
acht Tagen in Liverpooler Schiffsfahrtskreisen
eine aus dem Bereich des möglichen hin-
über die Reise von New York nach England auf
die Reise von New York nach England auf
angutreten. Er erhielt ein Telegramm, daß
torpediert werden würde. Die "Lusitania"
des Krieges als Hilfskreuzer armiert.
7. Mai. Die Lage der Alliierten an den
mit in einem künftigen Telegramm der
Lagezeitung" als verzweifelt hingestellt. Bei
die französischen Landungstruppen voll-
endet worden. Auch die Lage der Engländer
ist äußerst kritisch.
8. Mai. Ueber den Druck der deutschen
Westen wird laut "Tägl. Rundschau" holländi-
aus Dünkirchen gemeldet: An der Front
stärker, durch vernichtendes Artilleriefeuer
Deutsch der deutschen Linien. Die Bevölkerung des
Viele Dörfer verschwinden vom Erd-
schließen nur noch dem Namen nach. König
14 Tagen nicht mehr an der Front; sein
unbekannt.
7. Mai. (WB.) Die Zahl der
im Dombereich ist in der letzten Zeit auf
früher 208 000 gesunken. Auch sind viele
Herbstbestellung herangezogen worden, so daß
angutreten droht. Vertreter der Bergwerke sind
gerufen, um dort neue Arbeiter zu werden.
8. Mai. (WB.) Meldung des Reuterschen
Der Direktor der Cunardlinie teilte dem "Liver-
pool Express" mit, die "Lusitania" sei acht Meilen
von der Station Old Head versenkt worden.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, 8. Mai. In der gestern Abend statt-
gehabten Stadtverordneten-Sitzung waren vom
Herrn Bürgermeister Birkendahl und Herr
Stadtrat Dr. Baurat Hofmann. Die Tages-
ordnung wurde wie folgt erledigt:
1. Wahl eines Hilfssekretärs. Der Magistrat hat
den Herrn Hilfssekretär anzuweisen. Die Versammlung
der Vorlage debattiert zu.
2. Befreiung der Veteranen und der Kranken-
von der Gemeinde-Einkommensteuer. Der Magistrat
wird beschloffen, die Veteranen mit weniger
als 10 Mark Einkommen und die Krankenschwestern von
der Einkommensteuer zu befreien.
3. Annahme einer Ausschüsse für die Stadtkasse. Nach
Begründung dieser Vorlage durch den Herrn
Magistrat wird der Magistratsbeschluss gutgeheißen.
4. Räumlichkeiten. Der Herr Bürgermeister bringt zur
Besprechung, daß der Großadmiral Köster für die von der Stadt
Marine abgeforderten Liebesgaben seinen Dank über-
reicht. Die Bahnwache wird vom 11. Mai ab von der
Verwaltung selbst hier untergebracht und auch verpflegt.
5. Anlegung des neuen Friedhofes haben nun
der Herr Bürgermeister ebenfalls mittelt, begonnen und
wird fortgeführt werden.
6. Herr Stadtverordneter Baurat Hofmann
bringt eine an ihn gerichtete Feldpostkarte, auf der
Herrn Stadtverordneten, dem Herrn Bürgermeister und
Magistrat freundliche Grüße von dem im Felde weilenden
Stadtrat Dr. Baurat Hofmann. Herr Dr. Baurat über-
reicht, zur Verlesung mit dem Hinzufügen, in aller
Eile zu handeln, wenn er die Karte dankend und
widerum werde.
7. ausführlicher Besprechung zweier interner Ange-
legenheiten. Der Sitzung um 1/2 10 Uhr.
8. Zum Assistentenarzt im Landsturm-Bataillon Wehlar
wurde gestern Herr Dr. Schütz dahier.
9. Vom Amtsgericht. Herr Gerichtsassessor Vörner
hat heute a. M. wurde als zweiter Hilfsrichter an
das Amtsgericht versetzt.
10. Versendung von Paketen während der
Kriegszeit. Die Versendung mehrerer Pakete mit
Feldpostkarte ist für die Zeit vom 17. bis einschließlich
18. Mai auch im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.
11. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk
Koblenz hat angeregt, angesichts der durch den Krieg her-
beigeführten Fleischknappheit und der damit verbundenen
Verknappung aller Lebensmittel die Befreiung sämtlicher Gemein-
de, Gemeindeglieder, Tümpel und verlassener Teichanlagen
von Steuern, besonders Karpfen, Schleien und Aalen
zu beantragen. Der Bürgermeister ist zu veranlassen.
12. Eine reiche Obsternte in Sicht. Wenn
auch verspätete Nachtfröste eintreten, ist in allen Teilen
des Heimatgebietes eine reiche Ernte für alle Obstsorten zu
erwarten. Die Steinobstsorten, voran die Kirichen, blühen
schön. Die Kernobstsorten, wie seit Jahren nicht, prangen augenblicklich
mit Äpfeln und Birnen. Im vorigen Jahr vernichtete die
Kälte mit einer Kälte von drei Grad den Blüten-
stand und damit den größten Teil der Ernte. Das Jahr 1915
wird die Erntehoffnungen nicht zunichte machen.
13. Erschauliche Leistungen von Sanitäts-
Männern. Während der Winterkämpfe in Moskau hat eine
Sanitätsabteilung an einem einzigen Vormittag 31 verwundete
Kriegsgenossen unter der Schneedecke gefunden, die sonst elend
im Leben gekommen wären. — Unerreicht dürfte das stehen
der Leistung der leider durch eine russische Kugel getöteten
Sanitätsführerin "Gilda", die nach einer einzigen Schlacht
als 100 Verwundete in dem zerklüfteten Gelände auf-
gefunden und vom sicheren Tod errettete. — Manche Hunde-
besitzer haben mit ihren Kriegshunden auch glänzende Erfolge
erzielt bei dem Ausfindigmachen von Schlachtfeldhyänen oder
verlorenen gefallenen Russen.
14. Die Ausdehnung der Kinderprivilegien
nach dem Kriege. Der Krieg hat mit aller Schärfe be-
wiesen, daß das wertvollste Gut eines Volkes die Kinder sind.

Wie die **"N. G. Z."** aus parlamentarischen Kreisen hört,
sollen deshalb die sogenannten Kinderprivilegien bei der
Steuererleichterung ganz erheblich erweitert werden. Auch
die Schulgeldfreiheit soll für kinderreiche Familien beträchtlich
ausgedehnt werden. Jungesellensteuern sind ja schon in
einzelnen Bundesstaaten eingeführt worden. Sie werden nach
dem Kriege sicherlich noch mehr Anklang finden. Auch sollen
kinderlose Familien in größerem Maße zu den Lasten des
Staates herangezogen werden.

**Für pünktliche Einhaltung der Fahrzeiten
besteht keine Gewähr.** So steht auf dem Titelblatt
des soeben erschienenen amtlichen Reichs-Kursbuchs vom An-
fang Mai zu lesen, und es wird damit dem Publikum be-
kanntgegeben, daß der volle und normale Zustand im deutschen
Eisenbahnverkehr noch nicht ganz wiederhergestellt worden
ist. Es liegt das eben an den Militärzügen, Gefangenen-,
Verwundeten- und sonstigen Transporten, die naturgemäß
einmal eine Zugverspätung eintritt, und Anschlüsse nicht ge-
nau erreicht wurden, so soll man das nicht als unbegründet
ansehen, sondern sich aus den vorliegenden Verhältnissen er-
klären. Es sind Ausnahmen, die immer weniger sich geltend
machen werden, je mehr unsere Verkehrsverhältnisse sich kon-
solidieren. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß die Ver-
kehrsverwaltungen in keiner besseren Lage sind, wie andere
Betriebe, es mangelt an geschultem Personal und die Ein-
arbeitung der Gefahrgüter ist nicht immer in kurzer Frist
vollzogen.

**Den Fernsprecher bei Gewittern nicht
benutzen!** Von zuständiger Seite werden wir im Hinblick
auf die bevorstehende wärmere und daher auch gewitterreichere
Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht, daß während der
Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fern-
sprechermittlungsanstalt Gesprächeverbindungen nicht
ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechanlagen sind
zwar mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen ver-
sehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität
sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen,
bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechanlagen
und Leitungen nicht zu berühren. Gleichzeitig darf nochmals
darauf hingewiesen werden, daß das von manchen so beliebte
Aushängen des Hörers während des Gewitters gar keinen
Wert hat und eher Schaden als Nutzen bringt.

**4 1/2 Prozent Landesbank-Schuldver-
schreibungen.** Der Kommunalantrag hat die Direktion
der Nassauischen Landesbank ermächtigt, eine neue Gattung
von Schuldverschreibungen auszugeben, die sich von den bis-
herigen Ausgaben wesentlich unterscheiden. Der Zinsfuß
wird 4 1/2 Prozent sein. Die neuen Papiere werden eine
Eigenschaft besitzen, welche das Publikum gerade in diesen
Zeiten besonders begrüßen wird, nämlich die, daß Kurs-
verluste bei diesem Papier so gut wie ausgeschlossen
sind. Dies wird dadurch erreicht, daß dem Inhaber das
Recht eingeräumt ist, die Schuldverschreibung zur Rückzahlung
zu kündigen. Der Inhaber erhält dann nach Ablauf der
Kündigungsfrist volle 100 Prozent auszubezahlen. Da diese
Papiere ohne Aufgeld (agio) verkauft werden sollen, kann
somit ein Verlust nicht eintreten. Die Landesbank wird,
wenn es die Geldverhältnisse gestatten, den Inhabern solcher
Papiere noch weiter entgegenkommen und die Papiere auch
vor Ablauf der Kündigungsfrist zurücknehmen. Die
Kündigung erfolgt einfach durch Vorlage des Papiers bei
der Hauptkassette in Wiesbaden oder einer Landesbankfiliale.
Der erste Termin, zu dem gekündigt werden kann, ist der
1. Juli 1919. Von da ab kann mit halbjähriger Frist zu
jedem Zinstermin gekündigt werden. Diese Termine gelten
auch für die Rückzahlungen seitens der Nassauischen Landesbank.
Das Publikum wird die Ausgabe eines solchen Papiers
zweifelslos dankbar begrüßen. Die Herstellung und die Aus-
gabe der Papiere kann aber erst erfolgen, nachdem die Ge-
nehmigung der königlichen Staatsregierung und des Ober-
präsidenten eingetroffen sind. Schon jetzt werden aber Ein-
zahlungen entgegengenommen, die Ausgabe der
Papiere geschieht dann nachträglich. Die Berechnung wird
so erfolgen, daß der Käufer bereits am Tage der Einzahlung
in den Genuß der 4 1/2 prozentigen Verzinsung tritt. Sollte
die obrigkeitliche Genehmigung nicht erfolgen, dann steht
das Kapital wieder zur Verfügung, doch bleibt es bei der
4 1/2 prozentigen Verzinsung bis zur Rückzahlung, die beide
Teile in diesem Fall ohne Frist beibehalten können. Ein-
zahlungen können bei der Hauptkassette in Wiesbaden, bei sämt-
lichen Landesbankfilialen und den hierzu bestimmten Sammel-
stellen der Nassauischen Sparkasse erfolgen.

Hungerpakete aus Amerika. Auch nach
Gießen verstreuen sich jetzt Nahrungsmittelsendungen für die
„hungernden“ Deutschen. Wurde da ein alter Gießener
Bürger auf das Zollamt beordert, um ein aus Amerika
angekommenes Paket in Empfang zu nehmen, und was findet
er da? Ein alter treuer Schulfreund sendet ihm 5 Pfund
Mehl, 2 Pfund Reis, 1/2 Pfund Tee und 1/2 Pfund Kakao.
Es zeugt dies gewiß von einer schönen Anhänglichkeit, nebenbei
aber ist es ein Schulbeispiel für die Art, wie die englische
Presse in Amerika ihre Monopolstellung ausnützt, um das
Schicksal Deutschlands schwarz in Schwarz zu malen.

Dillenburg, 8. Mai. Der Zweigverein vom Roten
Kreuz sandte Mitte März 500 Zigarren und 1/2 Zentner
Tabak an den Herrn Landrat v. Zigez in Lohz, mit
der Bitte, beides möglichst an Truppen aus dem Distrikt zu
verabreichen. Der Genannte schreibt nun an den Verein: „Ich
habe mit Herrn Kreisrat Dr. Jacobi zusammen Vorsehre
getroffen, daß der Tabak möglichst nur nassauischen
Gäumen zugute kommt. Unteroffizier Ebert aus Nieder-
scheld hat vorigen Donnerstag einen großen Posten an die
Front zu seinem Truppenteil, wo viele Dillenburgbewohner ein-
gestellt sind, gebracht.“

Frankfurt a. M., 7. Mai. Seit dem 1. Mai
verkehren im hiesigen Hauptbahnhof 410 Schnell-, Eil- und
Personenzüge gegen 745—760 in Friedenszeiten. Trotzdem
erfuhr der Sommerfahrplan gegen den Winterfahrplan eine
Steigerung um 66 neueingelegte Züge.

Weilburger Wetterdienst.
Vorwärtliche Witterung für Sonntag, den 9. Mai
Weist wolfig bei nördlichen Winden, kühl, doch ohne
wesentliche Regenfälle.

Aus dem Reiche.

Freiherr Adolf von Beckhagen, zuletzt Welt-
priester, früheres Mitglied des Jesuitenordens, dessen
öffentliche Vorträge über Luther und die Reformation vor
zwei Jahren so großes Aufsehen erregten und die auf
protestantisches Eingreifen eingestellt werden mußten, ist
leht, 75 Jahre alt, in Kissingen gestorben.

Generalmajor Hugo v. Seydewitz, ein Feldzugs-
teilnehmer von 1866 und 1870, Ritter des Eisernen Kreuzes
beider Klassen, fand, wie aus Karlsruhe gemeldet wird,
65jährig, den Heldentod.

Keine Pfingst-Liebesgaben. Die von der Heeres-
verwaltung gegen die Oster-Liebesgaben sendungen er-
lassene Erklärung gilt sinngemäß auch für derartige Sen-
dungen aus Anlaß des Pfingstfestes. Demnach ist es nicht
angängig, besondere Pfingst-Liebesgaben sendungen an die
Front zu schicken. Weder die Militär-Paketdepots noch
die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Vorführung
von geschlossenen Transporten mit Liebesgabenpaketen,
die aus Anlaß des Pfingstfestes etwa geplant sein
sollten. (W. L. B.)

Maer- und Gartenarbeit an Sonntagen gestatt.
Nach einer Verfügung des Ministers des Innern an die
Oberpräsidenten können im allgemeinen Interesse und zur
Durchführung der Volksernährung Acker- und Garten-
bestellungsarbeiten an Sonntagen vorgenommen werden.

Lieferung von Torf und Torfstreu. Die Be-
zugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin weist
darauf hin, daß Torf und Torfstreu, die mit ihr
einen Vertrag zur Herstellung von Melassefütterung haben,
frei geliefert werden kann. Die betreffenden Torfwerke
dürfen überdies Torfstreu bis zum vierfachen Gewicht der
den erwähnten Melassefütterfabriken gelieferten Melasse-
mengen in freien Verkehr bringen. Unabhängig davon
darf Torfstreu an Proviantämter, Gefangenenlager, an
die Heeres- und Marineverwaltung sowie an Kommunal-
verbände allgemein ohne weiteres geliefert werden, ebenso
an Genossenschaften zur unmittelbaren Versorgung der
Landwirtschaft. Entsprechende Rückfragen sind trotz vor-
behaltener Prüfung der Einzelfälle nicht erforderlich.

Das geheimnisvolle Häuschen. In den „Kun-
stlichen Nachrichten“ berichtet ein junger Münchner über
acht Monate in russischer Kriegsgefangenschaft und er-
zählt dabei eine Anekdote, die die russischen Kulturzustände
auf dem Lande belustigend charakterisiert. In Jarensk
bauten sich ein paar Deutsche aus hygienischen Gründen
in der Nähe ihres Hauses ein kleines Bretterhäuschen,
das sie stets, aus begreiflichen Gründen, verschlossen
hielten. Das fiel den Bauern doch auf, besonders auch,
weil die Deutschen immer Zeitungen in der Hand
hatten, wenn sie das Häuschen besuchten. Sie zeigten
es der Polizei an, und eines Tages kam ein Polizist
und verlangte den Schlüssel zu dem geheimnisvollen
Häuschen. Er hat nur einen Blick hineingeworfen. Dann
hat er gelacht und hat den Deutschen den Schlüssel zu
dem Häuschen wiedergegeben. Die russischen Bauern aber
konnten sich nicht genug wundern, daß die Regierung den
Deutschen gestattet, ihr geheimnisvolles Treiben fort-
zusetzen.

Geschichtskalender.

Sonntag, 9. Mai, 1688. Friedrich Wilhelm, der Große
Kurfürst, †. — 1760. R. L. Graf v. Jüngebusch, Stifter der
Brüdergemeinde, †. — 1805. Friedrich Schiller, Dichter,
Geschichtsschreiber und Philosoph, †. — 1902. Jul. Große,
Dichter, †. — 1910. Proklamator Georg V.
als König von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien.
Montag, 10. Mai, 1521. Sebastian Brant, Schriftsteller,
besonders Satiriker, †. — 1760. Peter Hebel, Dichter,
* Basel. — 1823. Adolf Streckfuß, Schriftsteller, * Berlin.
— 1835. B. v. Blume, preussischer General und Militärschriftsteller,
* Potsdam. — 1871. Friede zwischen Deutschland und Frankreich
zu Frankfurt a. M. — 1889. Albr. Ritschl, Theologe, †. — 1907.
Geburt des spanischen Kronprinzen Alfons, Prinz
von Asturias. — 1910. Emil Kautsky, seit 88 Prof. der alttesta-
mentl. Theol. Halle, †. — 1909. Schwertungürtung
Mohammeds V. in der Eubrosche in Konstantinopel.

Neueste Nachrichten.

Die „Lusitania“ torpediert.

Queenstown, 7. Mai. (WB.) Meldung des
Reutersbüros: Der Cunard-Dampfer „Lusitania“ ist tor-
pediert worden und gesunken. Hilfe ist abgesandt. Die
„Lusitania“ war der beste Dampfer der Cunardlinie mit
31 500 Registertonnen.

London, 8. Mai. (WB. Nichtamtlich.) Das Reuter-
Bureau meldet: Die Torpedierung der „Lusitania“ erfolgte
gestern nachmittags 2,33 Uhr, nach einer anderen Meldung
um 2,15 Uhr. Das Schiff blieb noch 20 Minuten flott.
Die Passagiere und Besatzung zählten zusammen 1900
Personen, nach einem anderen Bericht 1978 Personen, und
zwar 290 Passagiere erster, 662 zweiter und 361 dritter
Klasse, sowie 665 Mann Besatzung. 20 Boote konnten zu
Wasser gelassen werden. Nach einer Meldung der Admiralität
wurden 500—600 Ueberlebende in Queenstown an Land
gebracht, viele mußten ins Krankenhaus gebracht werden,
mehrere starben. Auch in Ringsdale ist eine Anzahl von
Passagieren gelandet worden.

Der Admiral von Queenstown sandte eine Anzahl
kleiner Flugzeuge nach der Stelle, wo der Dampfer sank.

Die Auflösung des Rätsels

in der Nummer vom Freitag lautet: Konstantinopel.
Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und
blühend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Gründliche Auren.

Ich bin der Doktor Eisenbarth,
Vom Dreierbunde aufgespart,
Daß ich, wenn seine Führer krank,
Sie heile mit besonderem Trank.

Dem gallenkranken Nicolei
Gab ich Karpathenpöckel-Arzt.
Er war befreit, als sie verschluckt;
Hat Gift und Galle ausgepuckt.

Joßf'en, dem's Herz zu schaff'n macht,
Verschrieb ich die Champagneschlacht.
Au, flutschte das! Seit Ende März
Fühlt er nur noch im Rücken Schmerz.

French ordiniert' ich, frei nach Ruck,
St.-Julien gegen Magenruck.
Der Magenruck ist weggekehrt,
Da's ihm jetzt an die Nieren geht.

Seebäder auf Gallipoli
Tun Landungstruppen gut, und wie!
Auch Kreuzern mach' ich, Eisenbarth,
Die Nachtfahrt rasch zur Höllenfahrt.

Caliban (im „Tag“).

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Reichsunterstützungsgelder werden im
Monat Mai an folgenden Tagen in der Zeit
von vormittags 9-12 Uhr und nachmittags
3-6 Uhr auf der Stadtkasse ausgezahlt.

Samstag, den 8. Mai
Samstag, den 15. Mai
Samstag, den 22. Mai
Montag, den 31. Mai.

An anderen Tagen findet keine Auszahlung statt,
worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Den Unterstützungsempfängern wird empfohlen, diese
Bekanntmachung auszuscheiden und aufzubewahren.

Herborn, den 5. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Bekanntmachung.

Am Sonntag vormittag von 7-9 Uhr
wird auf den Schießständen des Schützenvereins scharf
geschossen.

Vor dem Betreten der Schießlinie und Umgebung wird
gewarnt.

Herborn, den 8. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Impfung betreffend.

Die diesjährige öffentliche Impfung durch den stellvertre-
tenden Impfarzt, Herrn Sanitätsrat Dr. Weinberg,
soll am Dienstag, den 11. d. Mts. und zwar der
Erstimpflinge nachmittags 3 Uhr und der
Wiederimpflinge nachmittags 5 Uhr in der
Mädchenfortbildungsschule im alten Amts-
gerichtsgebäude erfolgen.

Die Nachschau findet am Dienstag, den
18. Mai d. Js. für Erstimpflinge um 3 und für
Wiederimpflinge um 4 1/2 Uhr nachmittags statt.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder werden auf-
gefordert, bei Vermeidung der im § 44 des Reichsimpf-
gesetzes angedrohten Strafe ihre impfpflichtigen Angehörigen
mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur
Impfung und Nachschau pünktlich zur Stelle zu bringen oder
die Beweise vorzulegen, daß die Impfung erfolgt ist oder
aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben kann.

Herborn, den 2. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps
hat die Musterung und Aushebung sämtlicher
Militärpflichtigen, die wegen zeitlicher Untauglichkeit
zurückgestellt sind und des unausgebildeten Landsturms
2. Aufgebots bestimmt. Es haben sich daher zur Musterung
zu stellen:

a) Sämtliche Militärpflichtige der Geburtsjahre 1895,
1894 und früherer Jahre, soweit sie eine endgültige
Entscheidung über ihr Militärverhältnis
noch nicht erhalten haben bezw. bei dem letzten
Kriegs-Erlassgeschäft zurückgestellt wurden;

b) sämtliche Landsturmpflichtige, die in der Zeit vom
1. August 1869 bis 31. Juli 1875 geboren sind.

Das Musterungs- und Aushebungsgeschäft findet im
Saale des Gastwirts W. Thier in Dillenburg
für die unter a) genannten am Montag den 10. Mai
vormittags 8 Uhr und für die unter b) genannten
am Freitag d. 14. Mai cr. vormittags 8 Uhr statt.

Jeder Gestellungspflichtige hat seine Mili-
tärpapiere mitzubringen.

Herborn, den 5. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Für die Stadtkasse wird zum sofortigen Eintritt
ein Kassengehilfe
gesucht, welcher mit Kassengeschäften vertraut sein muß.
Bewerber wollen sich umgehend bei dem Unterzeichneten
melden.

Herborn, den 8. Mai 1915.

Der Magistrat: Birkenhagl.

Bekanntmachung

betreff. Erhebung der Mchl- und Getreide-
Vorräte.

Alle Vorräte an Mehl und Getreide, welche
einer in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. im Besitz oder in
seinem Gewahrsam hat, sind anzugeben.

Formulare werden auf dem Rathaus ausgegeben,
jedoch nur an Erwachsene, nicht an Kinder. Die Anzeige
ist bis zum 10. d. Mts. mittags 12 Uhr auf dem
Rathaus zu erstatten, wofür auch jede Auskunft über diese
Sache erteilt wird.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist,
nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wissentlich unrichtige
oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis
zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark
bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind,
im Urteil als dem Steuere verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist,
nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder
unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu
3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis
zu 6 Monaten bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige
Vorräte an, die er früher verschwiegen hat, so bleibt er von
den durch das Verschweigen verurteilten Strafen und Nach-
teilen frei.

Herborn, den 7. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps
hat die Musterung und Aushebung sämtlicher
Militärpflichtigen, die wegen zeitlicher Untauglichkeit
zurückgestellt sind und des unausgebildeten Landsturms
2. Aufgebots bestimmt. Es haben sich daher zur Musterung
zu stellen:

a) Sämtliche Militärpflichtige der Geburtsjahre 1895,
1894 und früherer Jahre, soweit sie eine endgültige
Entscheidung über ihr Militärverhältnis
noch nicht erhalten haben, bezw. bei dem letzten
Kriegs-Erlassgeschäft zurückgestellt wurden;

b) sämtliche Landsturmpflichtige, die in der Zeit
vom 1. August 1869 bis 31. Juli 1875 geboren sind.

Das Musterungs- und Aushebungsgeschäft findet in
folgender Ordnung statt:

Im Saale des Gastwirts W. Thier, hier.

1. Am Montag, den 10. Mai 1915, vor-
mittags 8 Uhr Musterung der Militärpflichtigen aus
sämtlichen Gemeinden des Distriktes in alphabetischer
Reihenfolge.

2. Am Dienstag, den 11. Mai 1915, vor-
mittags 8 Uhr Musterung der Landsturmpflichtigen aus
den Gemeinden Allendorf, Bergeberg, Dillbrecht, Dillen-
burg, Donsbach, Eibach, Eibelshausen, Eiershausen, Feller-
dilln, Flammersbach, Frohnhausen und Haiger.

3. Am Mittwoch, den 12. Mai 1915, vor-
mittags 8 Uhr Musterung der Landsturmpflichtigen aus
den Gemeinden Halgerfeld, Hirzenhain, Langenbach,
Mandeln, Manderbach, Nangenbach, Niederroßbach, Nieder-
scheld, Oberroßbach, Oberscheld, Offilln, Nittershausen,
Rodenbach, Schönbach, Steinbach, Steinbrücken, Straß-
ebersbach, Weidelsbach, Wissenbach, Amdorf, Arbourn, Ballers-
bach und Beilsheim.

4. Am Freitag, den 14. Mai 1915, vor-
mittags 8 Uhr Musterung der Landsturmpflichtigen aus
den Gemeinden Bicken, Breilscheld, Burg, Driedorf, Eisenroth,
Erdbach, Fleisbach, Guntersdorf, Guntershausen, Haigern,
Heiligenborn, Heisterberg, Herborn, Herbornfeld, Hirsch-
berg, Hirschbach, Hohenroth, Mademühlen, Medebach und
Merkenbach.

5. Am Samstag, den 15. Mai 1915, vor-
mittags 8 Uhr Musterung der Landsturmpflichtigen aus
den Gemeinden Mänchenhausen, Rendoroth, Oberndorf, Ober-
berg, Offenbach, Rabenichelo, Rodenberg, Rodenroth, Roth,
Schönbach, Seilhofen, Sinn, Tringenstein, Uckersdorf, Ueber-
thal, Waldbach und Wallenfels.

Jeder Gestellungspflichtige hat seine Militärpapiere mit-
zubringen.

Nicht vorzuladen sind:

1. Die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der
Eisenbahnen, der Post, der Telegraphen und der mili-
tärlichen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten
Landsturmpflichtigen Beamten und ständigen Ar-
beiter, sofern für sie von ihrer Behörde eine Unabkömm-
lichkeitsbescheinigung eingereicht worden ist.

2. Die vom Dienst im Meer und in der Marine Ausge-
musteren, sowie Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw.

Der Militärvorstand entscheidet über die Tauglichkeit
und Auswahl für die verschiedenen Waffengattungen usw.

Landsturmpflichtige, welche ein geistliches Amt in einer
mit Korporationsrechten innerhalb des Reichsgebiets befe-
henden Religionsgesellschaft bekleiden, werden nicht zum Dienst
mit der Waffe, sondern zur Verwendung in der Kranken-
pflege und Seelsorge ausgehoben.

Die Herren Bürgermeister weise ich an, mit den Ge-
stellungspflichtigen ihrer Gemeinden rechtzeitig anwesend zu
sein. Zugänge an Militärpflichtigen und Landsturmpflichtigen
sind umgehend zu melden.

Dillenburg, den 3. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Lichtspiel-Theater

Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 4 und abends 8 Uhr:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,

vaterländisches Drama in 3 Akten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
nahme, die uns bei dem Hinscheiden
teuren Entschlafenen in so reichem Maße
geworden sind, für die trostreichen
des Herrn Professors Hausen am Grab
Begleitung zur letzten Ruhestätte und
die reichen Kranzspenden sagen wir
innigsten Dank.

Herborn, den 8. Mai 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Louise Petry geb. Herr,
Ernst Petry.

Deutsche!

Wery-, Palatia- und Ver-
Mähmaschinen

sind unübertroffen, in Deutschland die verbreitetsten
in diesem Jahre versehen mit dem neuen Scher-
Wiesensieger.

Durch frühzeitigen Abschluß und direkten Bezug
auf die Originalpreise noch hohen Rabatt.

F. C. Maage, Schönbach

Steuerzettel für Gemein-
Pfändungs- und Versteigerungs-
für Gemeinde-Buchhalter

Buchdruckerei Anding, Schönbach

Tausende verdanken
ihre glänzende Stellung

Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht
Herausgegeben vom Realistischen Lehrplan
Redigiert von Professor C. Hitzig
5 Bänden, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Realschule
Das Realgymnasium Das Lehrerbinnen- Seminar Der wiss. geistl.
Die Oberrealschule Die Lehrerschule Die Landwirtsch.
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Landwirtschaftl.
Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die Lehrerbildung
Die Handelsschule Das Konservatorium Die Landwirtschaftl.
Das Lyzeum Der geistl. Kaufmann Die Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 12.
(Einzelne Lieferungen à 12.)

Anschaffungskosten ohne Kaufzwang berechnung
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von 10.
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methoden, Rustin, letztes
keine Vorlesungen voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, gezielte Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankeschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abso-
lutionsprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten zu vermieten.

Carl Gömpfer, Herborn

Bahnhofstraße 15.

Ein schöner

Kranken-Fahrstuhl

mit sanftem Gange, zum Liegen
und Sitzen eingerichtet, mit
neuen Gummireifen versehen,
steht preiswert zu verkaufen.

Nachfrage Schumacher 9,

Herborn.

Ein Knecht,

der die Landwirtschaft versteht,
für dauernd gesucht.

Aug. Schuster, Herborn

Rohlenhandlung.

Vorschriftsmäßige

Anhänge-Karten

für Feldpostsendungen

sind zu haben in der

Buchdruckerei Anding

Herborn.

000000000000

000000000000

Auf dem Felde der

gestaltet:

Musikf. Richard W.

Strasbergbach, B.

Kirchliche Vorträge

Herborn.

Sonntag, den 9. Mai

(Nochmal).

Jahresfest des Gemein-

und Erziehungsvereins

9 1/2 Uhr: Herr H.

aus Herborn.

Lieder: 16. 184.

Kollekte f. d. Gemein-

Christenlehre für die

Jugend der 1., 2. & 3.

1 Uhr: Kindergottes-

2 Uhr: Herr H.

aus Freudenberg.

Kollekte f. d. Gemein-

4 Uhr: Nachversamm-

Versteigerung.

Dienstag, den 11. Mai

abends 8 1/2 Uhr:

Kirchenchor in der Kirche

Burg

12 1/2 Uhr: Kindergottes-

Taufen und Trauungen

Herr Dekan Professor